

sechs Jahre auf Leben und Tod dienen“⁹¹ müsse. Mit dieser Haltung hoffte das Oberamt auch, die schlechte Stimmung unter den Militärflichtigen zu verbessern und „ihnen . . . das Gehässige vor dem Waffenstande zu benehmen“.⁹²

Im Normalfall rückte der aktive Teil des Kontingents zweimal im Jahr zu Waffenübungen ein. Diese sogenannte „Contraction“ fand im März/April als Frühlingsübung und im September/Okttober als Herbstübung statt und dauerte üblicherweise je etwa 14 Tage.⁹³ Die Reserve war zwar „assentiert“, d. h. auf Militärfähigkeit hin untersucht, sie wurde aber vorerst nicht zur Ausbildung einberufen, sondern nur „evident“ gehalten.⁹⁴

Die Ausbildung konnte auch gruppenweise geschehen, in dem z. B. die Unteroffiziere auf Mitte April eingezogen wurden, während die Rekruten erst zwei Wochen später, also Anfang Mai, einrücken mussten.⁹⁵ Nach deren vollzogener Ausbildung begannen die Übungen mit dem ganzen Zuge.⁹⁶

Die Dauer der Ausbildungszeit war auch ständiges Thema in der Militärkommission des deutschen Bundes und im liechtensteinisch-hohenzollerschen Bataillon. Auf Anfragen dieser Stellen wurde von Liechtenstein aus meistens in recht allgemeinen Formulierungen geantwortet. Sowohl von Wien als auch von Vaduz aus äusserte man, dass „die Übungen ununterbrochen fortgesetzt“⁹⁷ würden oder mindestens häufig stattfänden, wodurch die Mannschaft „in dem Zustande der Schlagfertigkeit“⁹⁸ bleibe. Diese Präsenzzeit der Truppe war auch ein immerwährendes Problem für das Kontingent. Noch 1861 musste Kommandant Rheinberger gestehen, dass im Durchschnitt die offiziell angegebene Präsenzzeit des einzelnen Mannes, die auf 24 Monate festgesetzt war, insgesamt anstatt der angegebenen 10 Monate in Wirklichkeit nur etwa fünf Monate betrage;⁹⁹ im Jahre 1860 war das Kontingent sogar beständig beurlaubt.¹⁰⁰ Als Wunschziel strebte Rheinberger 1861 eine Gesamtpräsenzzeit von 10 Monaten an.¹⁰¹ Um Bemängelungen des Deutschen Bundes zu entgehen, wurden höhere Angaben gemacht, als es den Tatsachen entsprach. Rheinberger wehrte sich denn auch dagegen, die

Angaben über die Präsenzzeit mehr als zu verdoppeln, da er sich dadurch der Gefahr aussetze, „sich zu kompromittieren, weil die Leistungen des Contingents durchaus nicht im Verhältnisse zu einer noch längeren Präsenzzeit“¹⁰² stünden.

Die Frage, wieviele und welche Teile der Truppe auf welche Dauer einzuberufen seien, war schon anfänglich ein umstrittenes Thema. Nach Abschluss der Ausbildungszeit wurde zwar der grösste Teil der Truppe jeweils entlassen, ein Restbestand musste aber als sogenannter Locostand im Dienst bleiben. Wie gross dieser Locostand sein sollte, wurde vom Landvogt anders angesetzt als vom Kommandanten. 1837 wurde durch fürstliches Reskript die Reduzierung der Truppe zwischen den Ausbildungszeiten auf 15 Mann, Unteroffiziere und Trompeter eingeschlossen, festgesetzt.¹⁰³ An der Frage, ob der Privatdiener des Offiziers aus diesen 15 Soldaten zu nehmen oder für diese Aufgabe ein 16. Mann zu bestellen sei, entzündete sich ein grundsätzlicher Streit zum Problem des Locostandes zwischen Menzinger und Schaffer. Nach Schaffer sollte der Bestand von 15 Mann im Winter nicht unterschritten werden.¹⁰⁴ Er sah nur im Sommer eine Reduktion auf zehn Mann, bestehend aus einem Sergeanten, einem Trompeter und acht Gemeinen, als möglich und verantwortbar an.¹⁰⁵

Schaffer lehnte auch die vom Oberamt vorgesehene sonntägliche Kirchenparade mit den Beurlaubten ab, weil der die ganze Woche „schwer arbeitende Mann“¹⁰⁶ an diesem Tag Ruhe brauche. Da das Jägerkorps sowieso schon als „das Unglück des Landes angesehen“¹⁰⁷ werde, sollte man die Leute nicht durch Sondereinsätze noch mehr vergrämen. Das Oberamt seinerseits sah einen Locostand von acht Mann als genügend an, vor allem wegen der an sich schon hohen Ausgaben für das Militär.¹⁰⁸ Schaffer zog sogar seine früher gegebene Zustimmung zu dieser Ansicht zurück, da dieser Antrag, der den Fürsten beleidigen müsse, nicht nötig sei.¹⁰⁹ Die Stimmung zwischen Menzinger und Schaffer war in dieser Angelegenheit sehr gereizt. So unterzeichnete der Kommandant eine Eingabe